

EDITORIAL

Wie sieht Ihr Behandlungsplan aus?

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

beim Erstellen eines Behandlungsplans sollte jeder Schritt durch Diagnosen und Gründe für die jeweilige Behandlungsmaßnahme gerechtfertigt sein. Einem Behandlungsplan ohne diagnostische Grundlagen fehlen oft relevante Anteile, und wichtige Anliegen oder zahnmedizinische Probleme des Patienten werden übersehen und nicht behandelt.

Nach seiner Untersuchung muss der Zahnarzt mit dem Patienten dessen orale Situation und den Behandlungsplan besprechen. Dies ist notwendig, damit der Patient seine informierte Einwilligung in die Behandlung geben kann.

Dass die Präsentation und Diskussion des Behandlungsplans nun um eine Risikoanalyse, Prognosestellung und Ergebnisbewertung ergänzt werden, markiert den Übergang unseres Fachs von einer Behandlungsplanung, die auf Erfahrung beruht, zu

evidenzbasierten Behandlungskonzepten. Damit bewegt sich der Zahnarzt näher am wissenschaftlichen Konsens, seine Empfehlungen für den Patienten sind sinnvoller und schlüssiger und die Ergebnisse besser vorhersagbar.

Bei der Vorstellung des Behandlungsplans hat der Zahnarzt nicht mehr die Rolle der letztinstanzlichen Autorität in allen Entscheidungen, sondern er agiert jetzt als Experte, der den Patienten aufklärt und berät. Dabei kann er die neue Präsentationstechnik als Hilfestellung hinzuziehen.

Hierfür bietet der Markt mittlerweile verschiedenste Systeme und Konzepte, die in den Beiträgen dieser IJED-Ausgabe vorgestellt und besprochen werden, um Sie auf dem Laufenden zu halten. Unsere Autorinnen und Autoren erläutern ihre Konzepte und zeigen mögliche Alternativen zu klassischen Ansätzen der Behandlungsplanung auf.

Übrigens sind Sie herzlich willkommen, wenn Sie die vorliegenden Beiträge in unserer Facebook-Gruppe und auf unserem Instagram-Auftritt kommentieren und mit uns diskutieren möchten!

Herzlichst,
Ihr Alessandro Devigus



Alessandro Devigus,
Dr. med. dent.
Editor-in-Chief

Ein Spinnennetz auf dem Cover?

Das Netz der Spinnen besteht aus verschiedenen Arten von Seide, deren physikalische und mechanische Eigenschaften für die Entwicklung neuer Biomaterialien von großem Interesse sind. Die Drüsen mancher Spinnen sind darauf spezialisiert, bis zu sieben unterschiedliche Arten von Seide zu produzieren. Diese Seidenfäden sind, bezogen auf ihr Gewicht, viermal belastbarer als Stahl und können um das Dreifache ihrer Länge gedehnt werden, ohne zu reißen. Daher zerreißen die Netze auch nicht, wenn ein Insekt auf die Fäden prallt. Zusätzlich sind die Spinnfäden leicht, wasserfest und biologisch abbaubar.